

Gabriele Wiechert

Vortrag Haus Altkönig Oberhöchstadt (vor den Mitgliedern des dortigen Geschichtsvereins) - gehalten Dienstag, den 6.3.2012 - 19.30 Uhr

Die Lehrerfamilie Seybold aus Neuenhain am Taunus

Ich darf die Anwesenden begrüßen und freue mich, heute in Ihrer Runde sein zu dürfen. Kurz vorstellen möchte ich mich zuerst einmal: Mein Name ist Gabriele Wiechert, seit rund 12 Jahren betreibe ich intensivst Familienforschung. Inzwischen ist aus diesem anfänglichen Hobby eigentlich schon eine Ganztagsbeschäftigung geworden, und natürlich kommt die Heimat- und Geschichtsforschung dabei auch nicht zu kurz.

In der Taunus-Zeitung konnte man als Ankündigung zu lesen, dass ich einige Anekdoten beizusteuern hätte. Hoffentlich erwartet dies nun keiner der Anwesenden von mir, denn diese lasse ich zwar tatsächlich ab und an auch in meine Vorträge einfließen, aber heute habe ich Ihnen eigentlich nur Fakten anzubieten. Der Fokus ist auf die Genealogie der Familie Seybold gerichtet, und ich denke mal, dass dies auch mehr von Interesse für Sie sein wird.

Fast 50 Jahre lang Schullehrer in Oberhöchstadt - Johannes Seybold, seine Herkunft sowie sein familiäres Umfeld - das ist das Thema des heutigen Abends:

Schon seit Jahren weiß ich von meinem Ahn, der hier in Oberhöchstadt als Lehrer wirkte. Nicht bekannt war mir allerdings die Chronik mit dem Bericht über das Schulwesen von Wolfgang Obst. Erst vor einem Vierteljahr erhielt ich hiervon drei Seiten. Da erst wurde mir richtig bewusst, dass ein Mensch, der so lange in einer Gemeinde lebt, auch eine wichtige Rolle in der Dorfgesellschaft spielt, ja, ein Teil von ihr wird. 47 Jahre an der gleichen Stelle - und Lehrersein war kein Zuckerschlecken, das war schon eine Leistung.

Nun konnte ich einerseits diesem Artikel von Wolfgang Obst einige mir bis dato nicht bekannte Angaben entnehmen, andererseits liegen mir doch viele darüber hinausgehende Informationen vor, die dem damaligen Verfasser dieses Berichtes nicht bekannt waren, die er bestimmt gerne gewusst hätte, und darüber möchte ich heute in der nächsten halben Stunde referieren, Ihnen einen Teil der Familie Seybold vorstellen.

Erste dieses Namens in **meiner** Ahnenreihe ist die **Urugrossmutter** Fanny Caroline Seebold - Seebold, ja so nannte sich die Familie später, weshalb es bei mir schon vorkommen kann, dass ich mal von Seybold und mal von Seebold spreche.

Verheiratet war Fanny Caroline, aus **katholischer** Familie stammend, mit dem **evangelischen** Dekan in Hachenburg im Westerwald, August Wilhelm Christian Jeckeln. Eine solche Mischehe war vor mehr als 150 Jahren bestimmt nicht an der Tagesordnung.

Zu dieser Familie Jeckeln /wichtig ist das „n“ am Schluß/ gibt es noch eine Besonderheit: Weltweit gibt es hiervon nur maximal 300 Personen, meist in Argentinien und Australien lebend - allerdings wohnen auch relativ viele im Taunusgebiet, weshalb ich es hier erwähnen möchte. Sie gehören alle zur gleichen Familie, stammen von den gleichen Vorfahren ab, ohne dies zu wissen, geschweige denn, diese interessanten Vorfahren zu kennen.

Auch die meisten der heute in Kelkheim, Münster oder Königstein wohnenden Seebolds haben die gleiche Abstammung, auf die ich noch zu sprechen kommen werde.

Von Fanny Carolines Vorfahren **mütterlicherseits** möchte ich hier und heute nur ihren Großvater erwähnen, den Bergrat Heinrich Carl Ludwig Schneider. Bei ihm hatte sich Goethe 1815 anlässlich seiner Lahnreise aufgehalten, um sich über die Verwerfung der Erzgänge der Grube Holzappel unterrichten zu lassen.

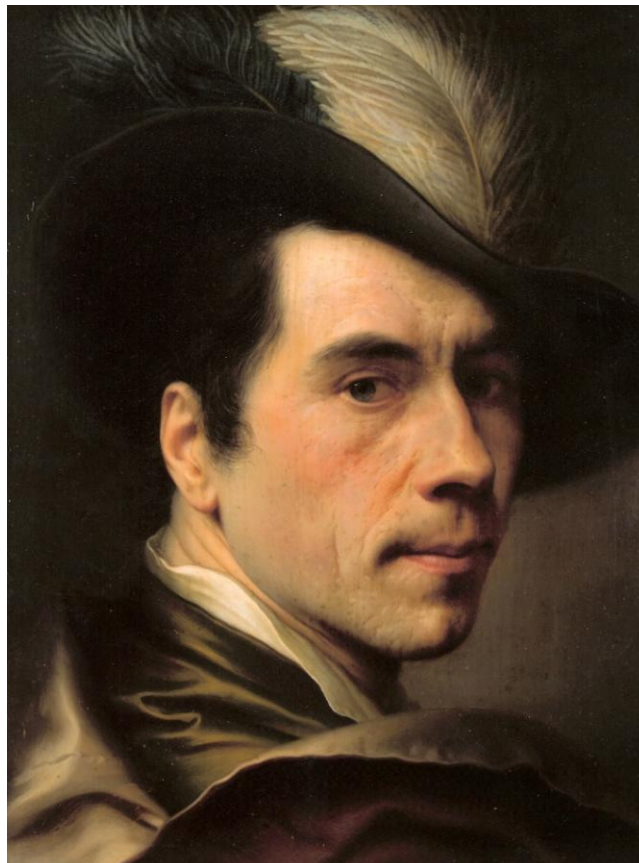
Fanny Carolines Vater war der Hochheimer Medizinalrates Heinrich Seebold (ihr Onkel war übrigens der Begründer des Bades Weilbach), und ihr Großvater, Lotharius Carolus Seebold, war Amtmann in Diensten der Familie des Freiherrn von und zum Stein in Kirberg im Nassauischen. Seebold erhielt später den Titel Hofkammerrat und erreichte das stattliche Alter von 87 Jahren.



Abb. 34: Rechnungsbücher der steinischen Rentei Kirberg für die Jahre 1746–1766 (N 1772). Die drei vordersten Bände aus den Umbaujahren 1746–1749 tragen einen Umschlag aus Tapetenproben, die übrigen sind in „türkisch Papier“ gebunden. Die sorgfältige und geschmackvolle Führung der Bücher vermittelt ein Bild von der Kultur der Rentmeisterfamilie Seebold

Meine Forschungen hatten weiterhin ergeben, dass er einen Vater namens Josua Franziskus hatte, und so machte ich mich auf die Suche, um etwas mehr über diesen und eventuelle Vorfahren zu finden. Dabei fiel mir ein Buch in die Hände, welches die Geschichte des Wohnhauses der Familie von und zum Stein in diesem Ort Kirberg in der Nähe von Bad Camberg gelegen beschreibt. In diesem Buch spielen die Seebolds eine große Rolle. Über 150 Jahre und somit drei Generationen lang standen sie doch in Diensten dieser Familie. Und nun hieß es hier wie auch in einer weiteren Veröffentlichung, sie seien um 1700 „quasi aus dem Nichts“ im Mittelrheingebiet aufgetaucht. Das konnte mir nicht reichen, mit dieser vagen Aussage wollte ich mich nicht begnügen.

In diesem Buch stand nun etwas, was Pfarrer Raven, dem Neuenhainer Chronisten, seinerzeit nicht bekannt war. Die Familie des Freiherrn von und zum Stein hatte auch Besitztümer in Neuenhain; Weinberge in diesem Fall. Und um alles, was damit zu tun hat, mussten sich die Seibolds in ihrer Amtmannrolle kümmern. D. h. sie kontrollierten die Arbeit im Weinberg das Jahr über, überwachten die Ernte als auch die Weinbereitung, und sie sorgten für einen reibungslosen Transport des neuen Weines durch die vielen Zollstellen bis hin nach Kirberg in den dortigen riesigen Gewölbekeller des burgartigen noch heute bestehenden Fachwerkhauses. (Wer darüber noch mehr wissen möchte, den kann ich in diesem Zusammenhang auf den vollständigen Artikel hierüber, erschienen im Main-Taunus-Kreis-Jahrbuch von 2007, verweisen.)



Durch Recherchen im Internet war ich inzwischen auf einen Maler namens Christian **Seybold** gestossen. Dieser, als Hofkammermaler der Kaiserin Maria Theresia in Wien lebend und sich als „aus Mainz kommend“ bezeichnend, wie er auch teilweise seine Bilder signierte, hatte nach Aussagen des Kunstkritikers Christian Ludwig Hagedorn einen Vater namens Peter, „l'intendant du quelque Seigneur du Mayence“ (also einen Vater, der als Beamter in Mainzer Diensten stand) und der Name seiner Mutter sollte Catharina lauten. In den Mainzer Archiven hatten schon vor mir viele Personen vergeblich nach dem Maler gesucht. Es gab zwar eine Schifferfamilie gleichen Namens, **er** aber war da definitiv nirgendwo einzuordnen.

Ob nun dann vielleicht eine Verwandtschaft zwischen ihm und Josua Franziskus **Seybold**, meinem Vorfahren, dem ersten Amtmann in Kirberg existierte, und wenn, wie - das war alles unbekannt. So verging einige Zeit ohne ein nennenswertes Fortkommen bei der Seybold-Vorfahrensuche.

Die überraschende Lösung - ein Zufallsfund - oder, wie es einmal jemand so treffend formulierte „ein erarbeiteter Zufall“ - schilderte ich anlässlich eines Vortrages im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden mit den folgenden Worten:

„Eines Abends - ich blättere dann gerne in genealogischen Zeitschriften, Ortschroniken o. ä. - hatte ich mir den Raven erneut vorgenommen. Jeder der diese Neuenhainer Chronik kennt, weiß, wie klein die Schrift ist, wie eng geschrieben das Ganze, somit unübersichtlich und schwierig zu lesen - dabei voller interessanter Informationen auf über 500 Seiten aber - leider kein Register.

Ich schlug das Buch an einer xbeliebigen Stelle auf - las - rieb mir die Augen - las wieder und konnte meinen Augen immer noch nicht richtig trauen. Ich bekam eine Gänsehaut indem ich das Folgende las:

Im kath. Schuldienst finden wir nunmehr Johann Peter Seybold mit Namen und seine Frau Katharina, eine geborene Schützbreth. 1682 kommt das erste Kind der Beiden auf die Welt - Josua Franziskus mit Namen...

Des Rätsels Lösung war gefunden - und was für eine!!! Christian Seybold kam nicht aus Mainz, sondern aus dem kurmainzischen Neuenhain!!! Und - er und mein Vorfahre Josua Franziskus waren tatsächlich Brüder!

Sobald es möglich war, machte ich mich nach Limburg ins Diözesanarchiv auf den Weg und durchstöberte dort die Kirchenbücher. Nun war es nur noch eine reine

Fleißarbeit alle Familienmitglieder, Vor- als auch Nachfahren, zusammenzustellen.

Bleiben wir doch gleich mal bei den Kindern des Ehepaars Peter und Catharina Seybold, den Geschwistern des Oberhöchstädter Lehrers. Elf Kinder wurden dem Paar geboren, nicht alle erreichten das Erwachsenenalter:

Da ist zuerst der eben erwähnte Josua Franziskus Seybold, geboren 1682: Nach seinem Studium in Mainz kam er in die Dienste der Spechte von Bubenheim, bevor er 1714, ebenfalls in Kirberg, Ort neuer Rechnungsführer am Stein'schen Hof wurde.

Zweimal hatte er geheiratet. Während die Eheschließung mit seiner zweiten, nun namentlich bekannten Ehefrau, Anna Marie Schultheiss, in Hadamar zu finden war, blieb die Suche nach seiner ersten Heirat hier im Taunus und Umgebung weiterhin erfolglos. Wie man bei Dr. Rudolf Bonnet in seinem Buch über die Nassauischen Beamtenfamilien lesen kann, sollte sein erstes Kind, Franz Conrad, 1710 auf die Welt gekommen sein. Während dessen Geschwister mit exakten Daten aufgeführt werden, enthält dieses Buch über **ihn** weiter keine konkreten Angaben, nur den Hinweis, dass er später der Amtmann des Grafen von Galen in Daisbach war.

Christoph Bernhard Graf von Galen, der kath. Erbkämmerer des Hochstifts Münster in Westfalen, hatte von den Herren von Cornberg u. a. die Herrschaft über den lutherischen Orte Daisbach erworben.



Es handelt sich bei dem dortigen Amtshaus um ein äußerst interessantes Gebäude. Ursprünglich zweigeschossig erbaut mit hohem Satteldach und unsystematischem Holzgefüge, wurde es 1709 illegal erweitert um eine Rechteck-Kapelle mit Mansarddach. Erst Mitte des 18. Jahrhunderts hatte der Graf das katholische KB anlegen lassen.

In diesem KB nun fand ich unter den Sterbeeinträgen den Amtmann Franz Conrad mit exaktem Geburtsdatum und -ort - etwas sehr Ungewöhnliches. Er wurde tatsächlich 1710 geboren und zwar in Herbipolensis - also in Würzburg. Da steht er auch unter diesem Datum im KB, allerdings wird die Mutter nur mit dem bereits bekannten Vornamen Margaretha Elisabeth genannt, wie es halt meist üblich war. Die Heirat dort war leider auch noch nicht aufzufinden. Diese Vorfahrin ist immer noch die große Unbekannte.

Dafür fand ich etwas anderes im KB des Grafen von Galen: Unter den Anniversarien stand ein Sohn dieses Franz Conrad, Bernhard mit Namen, Taufpate war somit mit Sicherheit der Graf, sowie der Vermerk, daß er als Soldat in Holland lebt. Es ist noch gar nicht so lange her, dass ich überraschenderweise feststellte, daß zahlreiche Nachfahren von diesem nach Holland gezogenen nass. Soldaten bis zum heutigen Tag in Middelburg, der Hauptstadt der niederländischen Provinz Zeeland, zu finden sind.

Eine regelrechte Lehrerdynastie entstand durch Josua Franziskus Schwester Maria Margaretha, geboren 1685. Sie vermählte sich mit Christoph Keller, dem Nachfolger ihres Vaters im Neuenhainer Lehramt, deren Tochter wiederum heiratete in erster Ehe Lehrer Lipp als Nachfolger von Keller und nach dessen frühem Tod in 2. Ehe den Lehrer Weigner. Auch deren Tochter heiratete den nächsten Lehrer in Neuenhain, den aus Kirdorf stammenden Johannes Schmidt. Sohn Heinrich Schmidt erscheint ab 1819 dann als Lehrer in Fischbach.



Peter Seybold und seine Frau Catharina bewohnten mit ihren Kindern noch das alte Schulhaus in der Höllgasse. Schon seit 1741 gab es Um/Neubaupläne, war der Zustand des Gebäudes doch arg marode. Darüber hatte sich der Lehrer auch schon des Öfteren beklagt. 1747 kamen dann die damaligen Bewohner - die Tochter Seybolds mit ihrem Mann, dem Lehrer Christoph Keller und die Kinder der beiden, gerade noch so mit dem Leben davon.

Ein Unwetter hatte das Strohdach abgehoben, den Schornstein zerschlagen und die vier Eckpfosten des Fachwerkhauses aus der Senkrechten gedrückt. Die Bewohner flüchteten sich in das nahe gelegene Amtshaus, die Neuenhainer Kellerei. 1749 konnten sie dann in den an gleicher Stelle errichteten Schulneubau, nun ein Steinhaus, einziehen. Bis 1821 wurde in diesem Hause durch die vorgenannten Lehrer Schule gehalten, dann wurde ganz in der Nähe auf der anderen Straßenseite eine neue Schule erbaut und als Simultanschule eingerichtet. Lehrer Schmidt, inzwischen Witwer, unterrichtete noch einige Jahre in Münster, und zog sich dann als Pensionär in sein Heimatdorf Kirdorf zurück. Das ehemalige Schulhaus in der nun in Schulstrasse umbenannten Höllgasse, wurde an eine Privatfamilie verkauft. In deren Besitz befindet es sich noch heute, ist allerdings inzwischen unbewohnt.

Ein weiteres Kind von Peter und Catharina, Tochter Maria Juliana Seybold, geboren 1690, heiratete Johann Peter Fang. Dieser war Ludimoderator / die alte Bezeichnung für den Lehrer / in Fischbach und Arnoldshain. Ein weiterer Sohn - Johann Sebastian, geboren 1699, wird anlässlich einer Patenschaft im Jahre 1721 ebenfalls als Ludimoderator bezeichnet, dies ist allerdings die einzige Erwähnung von ihm, weiteres ist nicht bekannt.

Bevor ich wieder auf den Oberhöchstädter Johannes Seybold, zu sprechen komme, möchte ich Ihnen doch noch einmal etwas zu dem berühmtesten Sohn der Familie sagen /und zum nunmehr zweiten berühmten Neuenhainer neben dem Landesbischof Wilhelmi (mit dem er allerdings auch verwandtschaftlich verbunden ist über die ganz am Anfang erwähnte Familie Jeckeln - dies nun zu schildern würde aber heute zu weit führen):

1695 kam Christian Seybold auf die Welt, der eine große Karriere als Maler machen sollte. Auf meiner Webseite, auf der ich nach und nach alle bisherigen Veröffentlichungen und Vorträge einstelle, habe ich schon ausführlich über ihn berichtet, weshalb ich hier nur einiges Ergänzende erzählen möchte. Viele seiner Bilder wurden Opfer durch die Raubkunst der diversen Kriege, vor allem des 2. WK. Eine große Dunkelziffer befindet sich in unzugänglichen Privatsammlungen, darunter auch die vielen Gemälde, die er von seiner „Dienstherrin“ Maria Theresia, als auch deren Familie fertigte. Die meisten heute noch von ihm

verfügbaren Werke sind Familien-Porträts, die man bei Versteigerungen von Sothebys, Christies, usw. weltweit findet. Seybold liebte es, Selbstporträts zu verfertigen und gab sich, eitel wie er war, zumeist jünger aus. Er malte über Jahrzehnte hinweg die gleichen Personen, was mich schon von Anfang an darauf schließen ließ, dass es sich dabei um Familienmitglieder gehandelt haben könnte.

Bestätigt bekam ich dies erneut, als ich vor ca. vier Wochen damit begann, ein bisher noch nicht vorhandenes Bildverzeichnis seiner Arbeiten zu erstellen. Da werden u. a. zwei Bilder aufgeführt, die 1767 durch Fürst Wenzel I. von Liechtenstein direkt vom Maler persönlich erworben wurden, benannt „der Künstler und seine Tochter“. Preis dafür war eine Goldkette mit Medaille. Auch mit dieser Kette hatte sich Seybold porträtiert, aber auch dieses Bild ist seit 1873 in der Wiener Galerie plötzlich nicht mehr vorhanden.

So kann es ebenfalls auch gut möglich sein, dass eine der Personen auf seinen vielen Gemälden seinen Bruder Johannes darstellt.

Für Dezember dieses Jahres ist eine Ausstellung für verstorbene Sodener Künstler geplant, wozu auch die Neuenhainer gehören. Initiiert hat dies der Altenhainer Galerist Schiffler. Christian Seybold wird hierbei einer der zehn vorgestellten Künstler sein - der weitaus älteste und der einzige, dessen Bilder weltweit vertreten sind - im Louvre in Paris, in der Eremitage in St. Petersburg, in den Uffizien in Florenz, in der Gemäldegalerie Alter Meister in Dresden, um nur einige Museen zu nennen. Die Ausstellung wird nun eine Gelegenheit sein, den Maler erstmalig ausführlich in seinem Geburtsort vorzustellen, wo er bisher ja unbekannt war.



Gemeinsam errichteten die verbliebenen Kinder des Ehepaares Peter und Catharina Seybold 1735 nach dem Tode der Mutter ihren Eltern ein Grabkreuz (der Vater war schon 1716 verstorben). Dies ist heute noch vorhanden und unter Denkmalschutz gestellt. Bis ca. 1912 befand es sich an der ev. Kirche, die früher als Simultankirche diente, heute steht es rechts vor dem Eingang zu der kath. Kirche in Neuenhain.

Er trägt folgende Aufschrift:

Hier ruhen in ihrem erlöser der anno
1716 den 19. August verstorbene wohl
edle und ehren veste herr johann peter
seibolt gewesener schul und kirchen
diener al hier seines alters 59 jahre und des
selben hausfrau maria katharina im
jahr 1735 den 17. april ihres alters 74 jahr
gott verleye ihnen eine freilige
auferstehung. deren kinder dieses creütz
zu ehren gottes haben aufrichten lassen.

Die hier eben aufgeführten Kinder hatten teilweise hochinteressante Paten aus Frankfurt, für die ich immer noch keine rechte Erklärung habe. Einer davon hat auch etwas mit Oberhöchstadt zu tun. Es handelt sich dabei um Johann Wolfgang Frölicher - der der Pate eines früh verstorbenen Sohnes wurde.

In Solothurn geboren wirkte er ab 1680 vor allem in Frankfurt und Mainz als geachteter Bildhauer, und **seine** Frau als auch die Frau eines weiteren Paten, des Christian Fende, waren Schwestern. Fende war damaliger Amtmann in Neuenhain und führendes Mitglied der Frankfurter Pietistenbewegung, und dass er Pate in der katholischen Familie Seybold wurde - das ist auch nicht ganz nachvollziehbar.

Und **was** nun hat Wolfgang Frölicher mit Oberhöchstadt zu tun? Es befindet sich hier in der kath. Kirche eine Holzstatue, der Salvator mundi. Nicole Beyer hat in ihrer Doktorarbeit über den Bildhauer von drei Klassen berichtet, Arbeiten von **ihm**, Arbeiten seiner Schüler und Arbeiten, bei denen nicht geklärt ist, von wem sie stammen. Der Salvator mundi gehört bei ihr zu der letzten Gruppe, könnte somit also auch ein Werk des Meisters selbst sein.



Frau Hildmann war so nett, mir die Chronik von Oberhöchstadt auszuleihen, von der mir bisher ja nur die drei Lehrerseiten bekannt waren. Hier fand ich nun auch den Artikel „Bildwerke des 18. Jhds. in der Pfarrkirche zu Oberhöchstadt“ von Dr. Ludwig Baron Döry. Dieser hat sich auch intensiv mit der Holzplastik beschäftigt - er geht davon aus, dass es sich dabei um das Werk eines Schülers von Wolfgang Frölicher handelt.

Pate des Oberhöchstädter Lehrers Johannes Seybold, geboren 1687 als drittältester Sohn, ist der bisher unidentifizierbare Johannes Seither, ein Junggeselle aus Frankfurt, wie es im KB-Eintrag heißt.

Nochmals möchte ich auf die Frage nach der Herkunft des Lehrers zurückkommen, die sich Wolfgang Obst auch stellte. Wir wissen ja nun, dass dieser in Neuenhain geboren wurde. Peter Seybold, sein Vater, kam in Oberursel auf die Welt, hier ist diese Familie bis ca. 1400 zurückzuverfolgen.

Nicht nur nach Neuenhain verschlug es die einzelnen Mitglieder, soweit sie nicht in Oberursel heimisch blieben zogen sie nach Königstein, Vockenhausen, Münster, Eppstein, Arnoldshain und Kelkheim. Die Mutter des Johannes, Catharina Schützbrett, stammt aus Weißkirchen, wo sie 1658 geboren wurde. Ihr Großvater mütterlicherseits, Bartholomäus Busch, zuerst Lehrer und Amtsschreiber in Königstein, wurde er 1624 Besitzer einer der Oberurseler

Papiermühlen, die er für die riesige Summe von 3000 Goldgulden erworben hatte. Als bedeutender Buchdrucker und Verleger ist viel über ihn berichtet worden.

Eine weitere Frage, die Wolfgang Obst in der Schulchronik stellte, war die, warum Johannes Seybold die Lehrerstelle erhielt, wie und warum er dazu befugt war. Nun, ich denke, durch das, was ich eben darlegte, wird die Frage ausreichend beantwortet sein. Von ihm konnte ich bisher keinen Studieneintrag finden, dies war damals aber auch nicht die Voraussetzung zur Ausübung des Lehrerberufes.

27jährig hatte er als Hilfslehrer in Oberhöchstadt begonnen. Nachdem sein Vorgänger, Philipp Stein, 1716 sein Amt abgibt, erscheint Seybold als Ludimagister, also nun als der Hauptlehrer.

Von seiner ersten Frau Susanne kennen wir den Nachname leider nicht. Sie hatte ihrem Mann vier Kinder geboren, darunter Zwillinge, und verstarb vermutlich bei einer weiteren Schwangerschaft im Jahr 1720. Neu hat sich inzwischen ergeben, dass das erste Kind, bisher nur anhand seines Todeseintrages in Oberursel bekannt, Oktober 1714 in Vockenhausen geboren wurde. Hier war Johannes Seybold schon um diesen Zeitpunkt herum als Lehrer tätig, und es ist zu vermuten, dass Frau Susanna ursprünglich von dort kam.

Nur 11 Monate später kommt das erste Kind aus seiner zweiten Ehe mit Maria Elisabeth Pattini auf die Welt. Der Schwiegervater, Kaufmann Daniel Pattini in Oberursel, kam vermutlich ursprünglich als Einwanderer aus Italien. 12 weitere Kinder werden dem Paar in den nächsten 18 Jahren geboren, wovon nur wenige das Erwachsenenalter erreichen. 1761 verstarb Johannes Seibold 73jährig, seine Witwe überlebte ihn um fast 5 Jahre.

Zu den hinterbliebenen Kindern des Oberhöchstädter Ehepaares Seybold/Pattini gehörte Maria Catharina, die sechs Wochen nach dem Tode ihres Vaters 1761 in Kronberg nach den damals üblichen Gepflogenheiten dessen Nachfolger heiratete, den von dort stammenden Lehrer Thomas Hart. Dieser Lehrer wird bei Wolfgang Obst ebenfalls genannt, es war ihm aber nicht bekannt oder bewusst, dass es sich bei dessen Frau um eine Tochter Seybolds gehandelt hat.

Auch hier fragte Obst sich, wann Lehrer Hart sein Amt antrat. Nun - es wird unmittelbar nach dem Ableben Johannes Seybolds geschehen sein. Man heiratete, wenn man seine erste feste Stelle hatte, und es war auf diese Art und Weise auch die Schwiegermutter als Witwe sofort mitversorgt, die in den neuen Haushalt der Tochter mit einzog. Somit war das Staats-/

Gemeindewesen von der Aufgabe enthoben, sich um den Unterhalt der Lehrerswitwe kümmern zu müssen.

Maria Catharina Hart verstarb 1783, worauf ihr Mann 1 $\frac{1}{2}$ Monate später Anna Ursula Reul heiratete. Hart starb 69jährig im Jahre 1801. Er war zuvor wohl länger krank gewesen und konnte sich nicht mehr um die Schulkinder kümmern, denn der neue Lehrer bekam als erstes die Mitteilung, dass die Jugend in Oberhöchstadt total verwildert sei.

Somit bin ich am Schluß des heutigen kleinen Referates angelangt und bedanke mich für Ihr Interesse. Sollte jemand an weiteren Angaben des Johannes Seybold interessiert sein oder sonstige Fragen haben - ich Ihnen gerne für Antworten zur Verfügung.